



MODELLREGION GEMEINDEKOOPERATIONEN



KURZVERSION / MAI 2018

AUSGANGSLAGE / PROBLEMSTELLUNG

- _ komplexer werdende Aufgaben
- _ geringer werdende personelle/finanzielle Spielräume

_ zentrale Problemstellung:

- » **Wie können die Gemeinden/öffentliche Körperschaften in der Region Vorderland-Feldkirch ihre Aufgaben künftig bestmöglich erledigen?**
- » keine „sinnentleerte“ Kooperation vs Fusion-Diskussion!

ZIELSETZUNGEN / ERWARTETE ERGEBNISSE

Zielsetzungen:

- » Herstellung einer strategiegeleiteten Kooperationsentwicklung
- » Professionalisierung/Beschleunigung von Gemeindekooperationen in Schlüsselbereichen
- » Erhöhung der Handlungsfähigkeit von Gemeinden durch Regionalisierung von komplexen Agenden

Erwartete Ergebnisse:

- » Handlungsgrundlage/Strategie für die (Weiter-)Entwicklung von Gemeindekooperationen
- » Prüfung und Priorisierung von Schlüsselmaßnahmen
- » Umsetzungs- und Zeitplanung für 2018+

BETEILIGUNGSFORMATE

- _ **Kick-Off Veranstaltung** *[Juli 2017]*
- _ **2 Workshops mit Gemeindesekretär_innen** *[Herbst 2017/Frühjahr 2018]*
 - » Themenbereich Verwaltung, Daseinsvorsorge
- _ **2 Beteiligungsworkshops (Politik & Verwaltung)** *[Herbst 2017]*
 - » Themenbereich Soziales
 - » Themenbereich Umwelt, Mobilität & Naherholung
- _ **Schriftliche Rückmeldungen per Formular** *[Herbst 2017]*
- _ **Info- & Beteiligungswoche Kooperationsraum-Modell** *[Frühjahr 2018]*
(Nachfolge Vision Rheintal)
 - » Themenbereich Raumplanung
- _ **Expert_Innen-Workshop** *[Frühjahr 2018]*
- _ **Individuelle Gespräche mit Gemeindevertreter_innen** *[laufend]*
- _ **Erörterung/Diskussion im Regio-Kernteam & Vorstand** *[laufend]*

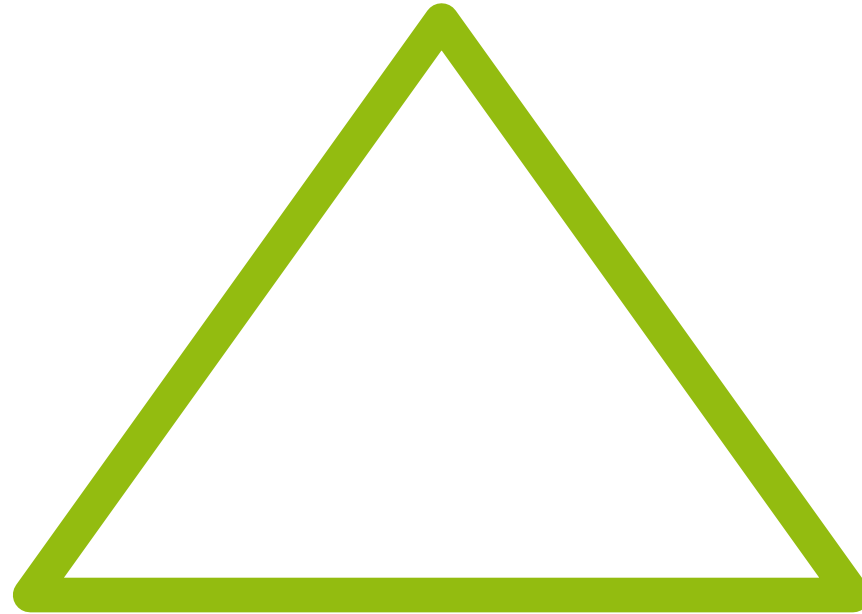
EXPERT_INNEN BEGLEITGRUPPE

- _ Mag. **Herbert Burtscher** (Bezirkshauptmann Feldkirch)
- _ Dr. **Peter Bußjäger** (Institut für Föderalismus, Innsbruck)
- _ **Oliver Christof** (Gemeindeverband Vorarlberg)
- _ DIⁱⁿ **Sabina Danczul**, MBA (Land Vorarlberg, Abt. Raumplanung)
- _ **Martin Duelli** (Organisations- und Personalentwicklung, Stadt Feldkirch)
- _ Dr.ⁱⁿ **Brigitte Egger-Bagehr** (Landes-Rechnungshof Vorarlberg)
- _ Mag. **Thomas Gabriel** (Gemeindesekretär, Gemeinde Weiler)
- _ **Rudi Malin** (Gemeindesekretär, Gemeinde Göfis)
- _ **Clemens Osl**, M.E.S. (Land Vorarlberg, Büro LStH. Rüdissler) Mag.^a
- _ **Martina Ruck** (Kompetenzzentrum Organisation, Gemeindeinformatik)
- _ **Birgit Werle** (GF Regio Im Walgau)
- _ Dr. **Klaus Wirth** (KDZ Zentrum für Verwaltungsforschung)
- _ **Issa Zacharia** (Gemeindesekretär, Gemeinde Klaus)

ERKENNTNISSE & SCHLUSSFOLGERUNGEN

3 HANDLUNGSFELDER DER KOOPERATIONSENTWICKLUNG

Inhalte / Aufgaben



Organisation / Struktur

Kooperationskultur

ERKENNTNISSE & SCHLUSSFOLGERUNGEN

INHALTE / AUFGABENBEREICHE

_ In diversen Schlüsselbereichen: Einrichtung regionaler Fachstellen (statt Provisorien/Einzelprojekten)

- » Mobilität/ÖPNV ✓
- » Baurecht ✓
- » Finanzen ✓
- » Abfallwirtschaft ✓ x
- » Raumplanung x
- » EDV/IT x
- » Sozial(raum)planung x

→ zentral für die kommunale Aufgabenerfüllung der kommenden Jahre!

ERKENNTNISSE & SCHLUSSFOLGERUNGEN ORGANISATION / STRUKTUR

- **Zahlreiche Rechtsmaterien bzw. Aufgabenbereiche für kleinere Gemeinden nicht mehr eigenständig erfüllbar**
 - » z.B. Raumplanungsgesetz, Abfallwirtschaftsgesetz, Datenschutzgrundverordnung, Informationssicherheitsgesetz, Archivgesetz etc.
 - » KiBe/KiGa, Digitalisierung/IT, Sozialplanung, Raumplanung, Standortentwicklung, Naherholungs-/Freizeitinfrastruktur etc.
- **„Lost in cooperation“: immer größere Unübersichtlichkeit durch Vielzahl an Kooperationen**
- **Fehlende Kapazitäten für die aktive Teilnahme an Kooperationsentwicklungen**
 - » durch große Aus-/Belastung der Gemeinden

ERKENNTNISSE & SCHLUSSFOLGERUNGEN KOOPERATIONSKULTUR / HALTUNG #1

_ Hohes Niveau der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit

- » informelle Kooperationskultur & Solidarität,
- » positive Grundeinstellung zu Kooperationen,
- » breites Erfahrungsspektrum

_ Kooperationen häufig anlassbezogen, „aus der Not“ heraus

- » dadurch z.T. „Dauer-Provisorien“, erschwert Weiterentwicklung,
- » auch bei vorhersehbaren Kooperationsthemen

_ Vielzahl an (teils widersprüchlichen) Erwartungen an Kooperationen

- » „Alles soll besser werden, nichts soll sich ändern.“

ERKENNTNISSE & SCHLUSSFOLGERUNGEN KOOPERATIONSKULTUR / HALTUNG #2

— Bei schwierigen Themen stockt die Umsetzung oft (z.B. Raumplanung).

- » Bei manchen Themen fehlt das Bewusstsein wegen Komplexität/„Neuartigkeit“ (z.B. Digitalisierung, Sozialplanung)

— Die Intensivierung von Kooperationen löst Ängste aus.

- » Verwaltung: z.B. Arbeitsplatzverlust, Veränderungen
- » Politik: Stimmung, dass Kooperationen die Gemeindegremien „aushebeln“.

— sachlicher Diskurs über Gemeindefusionen ist tabu

— knapper werdende Ressourcen → Entsolidarisierung

ZUSAMMENFASSUNG: BISHER ERREICHTES IN DER REGION

hohes Niveau bei den bestehenden Kooperationen

- » z.B. ÖPNV, Baurechtsverwaltung, Finanzverwaltung, Vorderlandhus
- » breite Akzeptanz der laufenden Kooperationen
- » sehr hohe informelle Kooperationskultur/Solidarität.

aber:

- » Die Rahmenbedingungen haben sich geändert.
- » Die Erfolgsrezepte der Vergangenheit funktionieren heute z.T. nicht mehr.
- » Die Verantwortung wahrnehmen, das Vorhandene kontinuierlich weiterzuentwickeln.

! „Es ist nicht entscheidend, was man hat, sondern wie man damit umgeht.“

ZUSAMMENFASSUNG: ARBEITSWEISE & -KULTUR ALS REGION

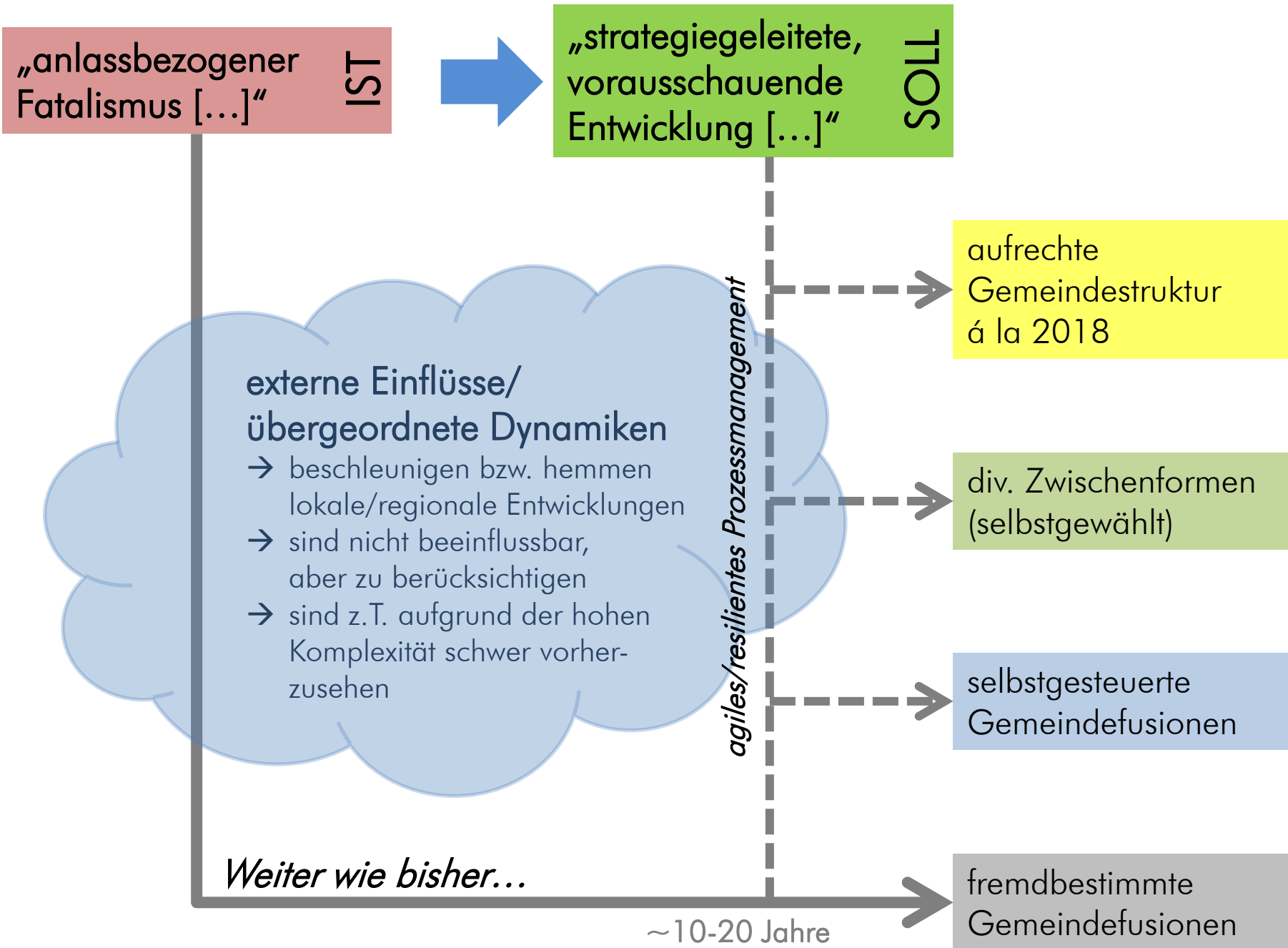
bisher vorwiegend:
„anlassbezogener
Fatalismus ohne geregelte
Gesamtkoordination“



dauerhaft anzustreben:
„vorausschauende,
strategiegeleitete Entwicklung
mit geregelter
Gesamtkoordination“

- anlassbezogen/reaktiv
- symptom bekämpfend bis strukturentwickelnd
- Gesamtkoordination strukturell nicht vorhanden/zugeordnet
- Unübersichtlichkeit durch Vielfalt an Kooperationen („lost in cooperation“)
- gremien-/zeitintensiv
- langwierige Entscheidungsfindung bzw. Entwicklungsprozesse
- Legitimation v. Kooperationen wird zunehmend politisch hinterfragt

- aufgabenorientierte/evidenzbasierte Kooperations-Organisationsentwicklung (inkl. Priorisierung)
- antizipativ/„proaktiv“
- einfache, übersichtliche und transparente Strukturen entwickeln
- klare Zuordnung/Regelung der Gesamtkoordination
- Optimierung der Entscheidungsfindungsprozesse (politisch)



KOOPERATIONSSTRATEGIE

3 ZWECKE, 5 ZIELE, 7 PRINZIPIEN

ALS HANDLUNGSGRUNDLAGE

KOOPERATIONSSTRATEGIE # 1

3 ZWECKE

1. Qualitätssicherung und -optimierung

- » Professionalisierung und Spezialisierung
- » optimiertes Service für die Bevölkerung
- » fachlich fundierte Unterstützung für die Politik
- » Rechtssicherheit

2. Kontinuitätssicherung und Risikominimierung

- » Ausfallsicherheit
- » vorausschauende Organisationsentwicklung und Personalmanagement

3. Kosten- und Ressourcenoptimierung

- » meist mittelbar durch Zweck 1 und 2
- » treten verzögert ein
- » Unmittelbare Kosteneinsparungen sind die Ausnahme.

KOOPERATIONSSTRATEGIE #2

5 ZIELE

1. Kooperationen sollen die **Lebensverhältnisse** für alle EinwohnerInnen der Region Vorderland-Feldkirch hinsichtlich der **Daseinsvorsorge sowie wirtschaftlicher und sozialer Schlüsselbereiche angleichen**.
2. Die Entwicklung von Kooperationen dient der gemeinsamen **Gestaltung des Lebensraumes „Region Vorderland-Feldkirch“** zum Wohle der Bevölkerung.
3. Kooperationen zielen auf die **Steigerung bzw. Aufrechterhaltung der Qualität der kommunalen bzw. regionalen Aufgabenerfüllung** ab (rechtliche und faktische).
4. Durch die Regionalisierung von Agenden, die gemeinsam besser gelöst werden können, sollen die **Handlungs- und Entwicklungsspielräume für Gemeinden gesichert und erweitert** werden.
5. Kooperationen sollen die kommunale/regionale **Politik bei einer fachlich fundierten Entscheidungsfindung unterstützen** und die überörtliche Perspektive miteinbringen.

KOOPERATIONSTRATEGIE #3

7 PRINZIPIEN

1. Prinzip des **Vorausschauens**
2. Prinzip des **Pragmatismus**
3. Prinzip „**das Wichtige zuerst**“
4. Prinzip der **Einfachheit**
5. Prinzip der **BürgerInnenorientierung**
6. Prinzip der **Fairness**
7. Prinzip der **Kooperationsoption**

KOOPERATIONSSTRATEGIE #3

7 PRINZIPIEN

1. Prinzip des Vorausschauens

- » proaktiv und fachlich fundiert
- » Planen mit Weitblick
- » global denken, lokal handeln

2. Prinzip des Pragmatismus

- » Aufgaben- und Wirkungsorientierung
- » fusionsneutral
- » keine Kooperationen zum Selbstzweck

3. Prinzip „das Wichtige zuerst“

- » Vorrang für Daseinsvorsorge und Essentielles

KOOPERATIONSSTRATEGIE #3

PRINZIPIEN

4. Prinzip der Einfachheit

» einfache Strukturen und Organisationen

5. Prinzip der BürgerInnenorientierung

» Lebensraumentwicklung für die Bevölkerung

6. Prinzip der Fairness

» regionaler Ausgleich auf Augenhöhe:

7. Prinzip der Kooperationsoption

» Gemeinden prüfen stets das Kooperationspotential anstehender Aktivitäten.

KOOPERATIONSSTRATEGIE MASSNAHMEN-VORSCHLÄGE

MASSNAHMEN-VORSCHLÄGE

INHALTE / AUFGABENBEREICHE

_ Umsetzung des Kooperationsraum-Modells

- » Fokus/Priorisierung: Betriebsgebiete/Ausgleichsmechanismen, Naherholungs-/Freizeitinfrastruktur

_ Erhebung/Planung im Bereich IT & Digitalisierung

- » Konzeption von stabilen, professionellen Lösungen für die Bereiche EDV/IT-Betreuung, eGovernance, Digitalisierungsmanagement etc.

_ Gesamtsicht im Bereich Soziales herstellen:

- » KiBe/KiGa, Schule, Pflege, Jugend, Integration etc.
- » Ansätze in Richtung regionaler Sozial(raum)planung konzipieren

MASSNAHMEN-VORSCHLÄGE

ORGANISATION / STRUKTUR

_ Entwicklung eines Multikooperations-Managements

- » Erstellung einer Geschäftsordnung für die Regio auf Basis der Kooperationsstrategie
- » mithilfe externer Begleitung (ab 2019)

MASSNAHMEN-VORSCHLÄGE

KOOPERATIONSKULTUR / HALTUNG

- _ Beschlussfassung der Strategie/Präambel
in allen Gemeinde-/Stadtvertretungen

- _ Berichterstattung durch die Regio-Geschäftsführung
1x pro Jahr in den Gemeinde-/Stadtvertretungen

- _ Entwicklung eines regionalen Austauschforums
für Gemeindevertreter_Innen (?)

AUSBLICK

Anfang Mai 2018

- » Zusendung des Berichts an die Generalversammlung und GemeindevertreterInnen

24. Mai 2018

- » Präsentation, Diskussion und ggf. Beschlussfassung (insb. Bestätigung der Präambel) in der Regio-Generalversammlung
 - Entscheidung: Teilnahme am Kooperationsraum-Modell

2. HJ 2018

- » Workshop zur Weiterentwicklung/Verfeinerung der Kooperationsstrategie

ab Herbst 2018

- » Präsentation und Beschlussfassung in den Gemeinden
- » Schrittweise Umsetzung von entsprechenden Empfehlungen/Maßnahmen



VEREIN REGION VORDERLAND-FELDKIRCH

www.vorderland.com

Obmann Bgm. Werner Müller
Geschäftsführer Christoph Kirchengast

Kontakt:

e: christoph.kirchengast@vorderland.com

t: +43(0)676/83491450

Hummelbergstraße 9
6832 Sulz

ZVR-Zahl: 952130429